Mehr als nur ein WALD

Dieser Text wurde von einem Individuum aus der Waldbesetzung „Moni“ geschrieben. Es besteht kein Anspruch auf Repräsentation, Objektivität und Vollständigkeit.

Nach der Danni-Räumung[1] sprossen unzählige Waldbesetzungen in ganz Deutschland aus dem Boden. Jeder Kampf gegen die Rodung eines Waldes, gegen den Bau einer Autobahn oder die Ausweitung eines Tagebaus bekam ihre eigene Waldbesetzung.
Weil wir den Erfolg dieser Praxis gesehen hatten? Naja.
Die meisten von uns waren durch die Rodung traumatisiert, ausgebrannt, desillusioniert. Der Danni, das Zuhause von vielen, die die neuen Waldbesetzungen angestoßen hatten, wurde innerhalb weniger Wochen brutal geräumt. Und trotzdem entschieden wir uns, weiterzumachen. Wir besetzten neue Wälder, zogen zurück in Baumhäuser, bereiteten uns auf die nächste Rodung vor.
Die Gründe, weiterzumachen, sind vielfältig. Manche argumentieren mit der Auswirkung, die der Danni auf die breite Gesellschaft hatte, bauen auf Basisarbeit und ein Umdenken in der Gesellschaft. Andere versuchen, sich einfach von ihren Traumata abzulenken und die Räumungen der letzten Jahre zu vergessen.
Doch eines ist uns allen gemeinsam: Wir versuchen, in unseren Wäldern Freiräume zu schaffen. Wir bauen uns Orte in der Hoffnung, dass sie uns helfen, dass sie die Wunden in unseren Köpfen flicken. Wir bauen Barrios, in denen wir alle willkommen heißen wollen, die so leben wollen wie wir. Wir bauen uns Plattformen, auf denen wir allen zeigen wollen, dass es ein gutes Leben geben kann.
Jede Person, die politisch aktiv ist, hat ihre eigenen Themen. Und während wir alle Personen, die zu uns kamen, aufnahmen, erweiterten sich auch unsere Themen und Kämpfe.
Die aus dem Klimaschutz gewachsenen Besetzungen fanden alle ihren eigenen Weg, wie sie sich zu einem Freiraum verhelfen konnten. Wir lernten, wie viele verschiedene Arten von Hierarchien uns von einem guten Leben abhielten. Unser Aktionsradius erweiterte sich.
Klimaschutz steht für mich schon lange nicht mehr an erster Stelle. Ich lebe in Wäldern und kann mir kaum noch ein anderes Leben vorstellen, doch ich verbringe meine Zeit nicht damit, mich auf Räumungen und Rodungen vorzubereiten. Statt zu warten, bis eines Morgens eine Hebebühne mich aus dem Baumhaus holt, nutze ich den Wald als Ausgangspunkt für andere Aktionen. Richtungen dafür gibt es genug.
Da wären die großen, weltweiten Zusammenhänge:
Die Zerstörung von Biotopen und der Ausbau des Individualverkehrs tragen ihren Teil zum Klimawandel bei, genauso wie große Konzerne es tun. Ein Kampf gegen den Klimawandel ist also ein antikapitalistischer Kampf.
Doch die Rodung von Wäldern geschieht nicht nur aus Interessen von Firmen. An der polnisch-belarussischen Grenze wurde nun eine 450km lange Schneise durch den letzten Urwald Europas geschlagen, um dort eine Mauer gegen Fliehende zu bauen. Hier zeigt sich stark, dass ein klimagerechter Kampf sich auch gegen das Konstrukt von Grenzen richtet. Zu diesem Schluss lässt sich auch von der anderen Seite gelangen: Durch den Klimawandel kommt es bereits in vielen Regionen der Welt zu starken Temperaturschwankungen, Dürreperioden und Flutwellen, durch die Lebensbedingungen dort stark verschlechtert werden. Unzufriedenheit und Ressourcenknappheit führen zu Konflikten, die, angestachelt durch Rüstungsindustrie und Kapitalismus, immer öfter bewaffnet verlaufen. Das sind Gründe, die Menschen zur

1: Danni: Waldbesetzung bei Marburg, die sich gegen den Bau der A49 durch einen gesunden Mischwald und ein Trinkwasserreservoir richtete. Die Räumung fand im November und Dezember 2020 statt.

Was ist die Moni?

Die Moni ist eine Waldbesetzung bei Seehausen (Altmark). Wir sind eine Gruppe autonomer Individuen, die im Antifaschismus, Anarchismus und Queerfeminismus eine gemeinsame Basis gefunden haben und versuchen, dort eine Utopie zu leben.
Warum Seehausen?
Die konkreten Straßen, gegen die unsere Besetzung aktiv ist, sind die B190N, welche parallel zur bereits existierenden kaum ausgelasteten B190 verlaufen soll, sowie die A14, die größtenteils den Verlauf der ebenfalls kaum ausgelasteten B189 teilt. Die Mehrauslastung der Straßen ist vor allem durch das Amazon-Logistikzentrum bei Schwerin und Magdeburg, den Nato-Truppenübungsplatz Schnöggersburg, den Frachtflughafen Halle-Leipzig, VW und Rheinmetall zu erwarten. Prognosen zu Folge sollte dieser Verkehr durch eine weitere Spur auf beiden schon gebauten Straßen oder der Wiederbelebung des hiesigen Schienennetzes abfangbar sein. Der Bau dieser beiden Straßen ist nicht nur unnötig und kostenintensiv, er hat auch große Nachteile. Die Altmark ist jetzt schon die regenärmste Region Deutschlands. Sie wird noch unfruchtbarer und trockener, wenn fruchtbare Acker, Wiesen und Wälder versiegelt werden. Die Autobahn wird weniger dafür sorgen, dass mehr in der Altmark ansässige Personen einen Job haben, sondern viel mehr, dass billigere Arbeitskräfte von weiter weg angestellt werden. Der eh schon spärlich ausgebaute ÖPNV wird komplett versiegen. Wer kein Auto hat, kommt dann gar nicht mehr von A nach B.

(https://moni.blackblogs.org/)